Stadtbeobachtung aktuell 34 / 2006

WIESBADEN
LANDESHAUPTSTADT

Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung

Frauen in Wiesbaden
Daten und Fakten zu ihren Lebenslagen



Impressum

Herausgeber
Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
ISSN: 1612-6246

Bezug
Amt für Wahlen,
Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-25 83
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Statistische Auskünfte
Tel.: 06 11/31-24 03
E-Mail: statistik@wiesbaden.de



Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

♦ Bericht zu den Lebenslagen

Daten, Zahlen, Fakten zur Lebenslage von Frauen

Der internationale Frauentag am 8. März wird zum Anlass genommen über die Lebenslagen von Frauen in Wiesbaden zu informieren und der Frage nachzugehen, welche Unterschiede in den Lebensbedingungen der weiblichen und männlichen Bewohnerschaft Wiesbadens vorhanden sind. Dargestellt wird, wie viele Frauen in Wiesbaden leben, welchen Altersgruppen sie angehören, wo und wie sie wohnen, in welchen Haushalten sie leben, ob sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen und in welchen Berufen sie arbeiten, über welche schulischen und beruflichen Qualifikationen sie verfügen, ob sie auf staatliche Transferleistungen angewiesen sind und welches Verkehrs- und Mobilitätsverhalten bei ihnen vorhanden ist.

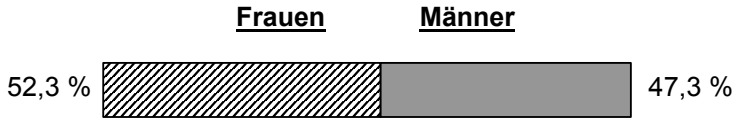
Dieser Lebenslagenbericht basiert auf aktuellen Daten der Bevölkerungs- und Arbeitsmarktstatistik sowie weiterer statistischer Angaben, die regelmäßig erhoben werden.

♦ Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Anteil von Frauen und Männern in der Bevölkerung

Ende 2005 sind von den 273.626 Einwohnern/innen Wiesbadens 143.139 Frauen; ihr Anteil liegt damit bei 52,3 %.

Bild 1:
Einwohner/innen in Wiesbaden 2005



Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

Ein höherer Frauenanteil in der Bevölkerung ist jedoch nicht wiesbadenspezifisch, sondern allgemeines Kennzeichen der bundesdeutschen Bevölkerungsstruktur. Er ist zum einen auf die höhere Lebenserwartung der Frauen, zum anderen auf die sich immer noch bevölkerungsstrukturell auswirkenden hohen

Höherer Frauenanteil bei den über 75-Jährigen

Kriegsverluste unter der männlichen Bevölkerung zurückzuführen. Dies spiegelt sich auch im Altersaufbau mit einem deutlich höheren Anteil von 75-jährigen und älteren Frauen wider. Während 11 von 100 Frauen in Wiesbaden dieser Altersgruppe zuzurechnen sind, gilt dies nur für 6 von 100 Männern. In den anderen Altersgruppen sind die geschlechtsspezifischen Abweichungen hingegen gering.

Übersicht 1:
Von 100 Frauen bzw. 100 Männern gehören … der jeweiligen Altersgruppe an

	Frauen	Männer
unter 18 Jahre	16	18
18 bis 29 Jahre	15	14
30 bis 39 Jahre	15	17
40 bis 59 Jahre	27	29
60 bis 74 Jahre	16	16
75 Jahre und älter	11	6

Quelle: Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

Angleichung des Geschlechterverhältnisses in der Altenbevölkerung in der Vergangenheit und …

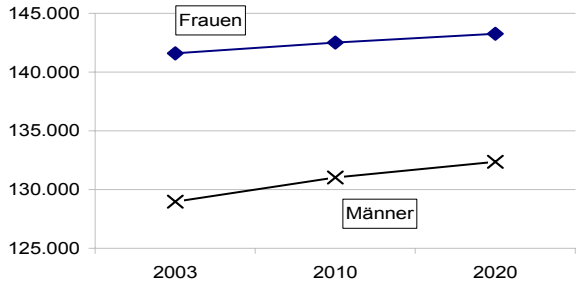
Allerdings findet auch bei den höheren Altersgruppen eine allmähliche Angleichung des Geschlechterverhältnisses statt, wie die Bevölkerungsentwicklung der letzten 15 Jahre zeigt. Die Zunahme der Einwohnerzahl seit 1990 um ca. 9.000 ist in erster Linie auf das Anwachsen der männlichen Bevölkerung, genauer der männlichen Altenbevölkerung, zurückzuführen. Während sich der Anteil der männlichen Einwohner zwischen 1990 und 2005 um 5,2 % erhöht hat, hat die weibliche Bevölkerung nur um 1,8 % zugenommen.

… in der Zukunft

Diese Entwicklung wird sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Die Bevölkerungsprognose (mittlere Variante) weist für Wiesbaden eine weitere Zunahme der Wohnbevölkerung aus [1]. Ausgehend vom Basisjahr 2003 wird bis 2020 die Einwohnerzahl um 1,9 % ansteigen, wobei die Zunahme der weiblichen Bevölkerung mit 1,2 % nur halb so hoch sein wird wie die der männlichen Einwohner mit 2,6 % (vgl. Bild 2).

[1] vgl. Härle, J.; Butz. D.: Prognose der Wiesbadener Bevölkerung 2003 bis 2020, Statistischer Bericht 1/2003, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

Bild 2:
Bevölkerungsentwicklung 2003 bis 2020

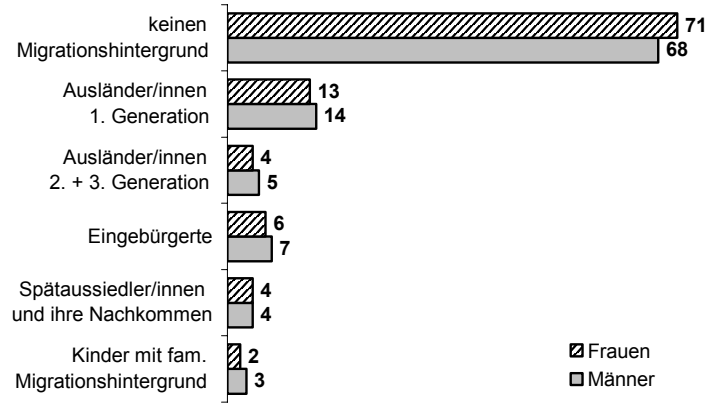


Quelle: Bevölkerungsprognose des Amtes für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

30 % der Frauen haben einen Migrationshintergrund

Rund 30 % der in Wiesbaden lebenden Mädchen und Frauen haben einen Migrationshintergrund. Bei gut der Hälfte von ihnen handelt es sich um Einwohnerinnen mit einer anderen Staatsangehörigkeit (Ausländerinnen der 1., 2. und 3. Generation); 6 % der Frauen sind Migrantinnen, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben und rund 4 % sind Aussiedlerinnen (vgl. Bild 3).

Bild 3:
Frauen und Männer nach Migrationshintergrund (in %)



Quelle: Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“

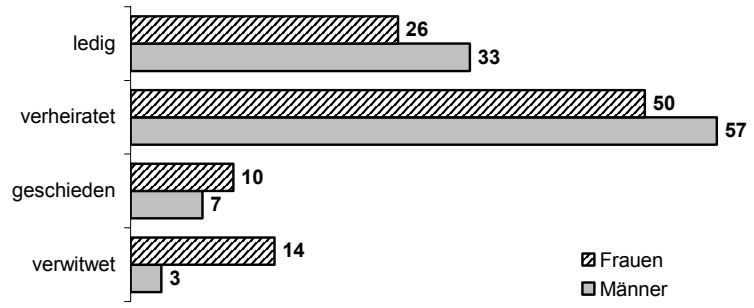
Der Anteil der Männer mit Migrationshintergrund ist im Vergleich dazu geringfügig höher (+ 2 %) und auf die größere Anzahl männlicher Ausländer zurückzuführen.

♦ Familienstand und Haushaltsformen

Die Hälfte der Frauen ist verheiratet

Die Hälfte der erwachsenen Frauen in Wiesbaden ist verheiratet, ein Viertel ist ledig, ca. 14 % sind verwitwet und 10 % sind geschieden. Ein Vergleich mit dem Familienstand der männlichen Bewohner lässt erkennen, dass Frauen seltener verheiratet und ledig, aber häufiger geschieden und vor allem verwitwet sind .

Bild 4:
Frauen und Männer (18 Jahre und älter) nach Familienstand 2005 (in %)



Quelle: Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“

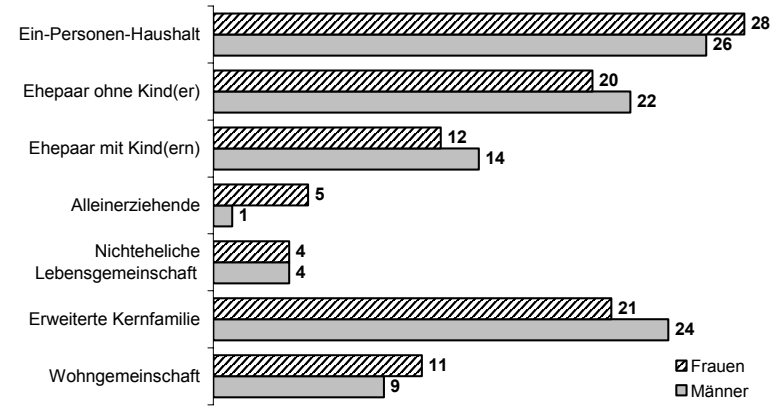
In den letzten 10 Jahren hat sich die Zahl der verheirateten und verwitweten Einwohnerinnen etwas verringert, während der Anteil der Ledigen und der Geschiedenen zugenommen hat.

Frauen leben am häufigsten in Ein-Personen-Haushalten

Aufschlussreicher als der Familienstand ist im Hinblick auf die Lebenslage die Haushaltskonstellation. Am häufigsten leben Frauen in Ein-Personen-Haushalten; auf 28 % aller erwachsenen Wiesbadenerinnen trifft dies zu (vgl. Bild 5). 20 % der Frauen leben zusammen mit ihrem Ehepartner in einem Zwei-Personen-Haushalt; etwa genau so groß ist der Anteil der Frauen, der in einer erweiterten Kernfamilie lebt - ein Haushaltstyp bestehend aus einem Ehepaar (mit und ohne Kinder(n)) und mindestens einer weiteren erwachsenen Person, bei der es sich entweder um erwachsene Kinder oder um Eltern eines der Ehepartner handelt. 12 % der Frauen leben mit

dem Ehemann und Kindern in einem Haushalt, ca. 5 % sind Alleinerziehende, ca. 4 % gehören einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft an und etwa jede 10. Frau lebt in einer so genannten Wohngemeinschaft .[2] Im Vergleich zu den Männern leben Frauen etwas häufiger in Ein-Personen-Haushalten und sind häufiger Alleinerziehende.

Bild 5:
Frauen und Männer (18 Jahre und älter) nach Haushaltstyp 2005 (in %)



Quelle: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnerregisters

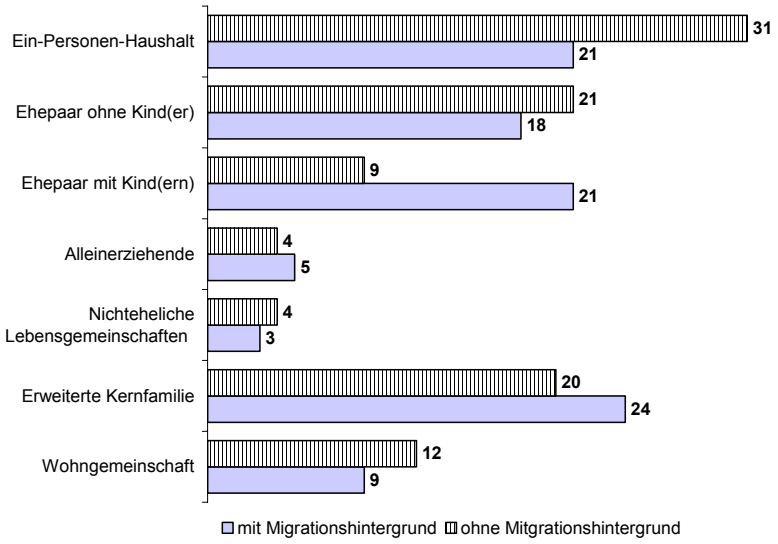
Große Unterschiede zwischen Deutschen und Migrantinnen

Sehr viel größer als die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind jedoch die ethnisch-kulturellen Unterschiede bei der Haushaltsform.

Frauen mit Migrationshintergrund leben häufiger als Frauen deutscher Herkunft mit Ehepartner und Kind(ern) in einem Haushalt und gehören häufiger einer erweiterten Kernfamilie an (vgl. Bild 6). Der Anteil der Migrantinnen, der als Ehepaar ohne Kind(er), in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft oder in einem Ein-Personen-Haushalt lebt, ist hingegen sehr viel geringer als bei deutschen Frauen.

[2] Ein sehr heterogener Haushaltstyp, bei dem es sich sowohl um das Zusammenleben von verwandten oder nichtverwandten Personen derselben Generation, das eines Elternteils mit einem bzw. mehreren erwachsenen Kind(ern) (ehemalige Alleinerziehende) als auch eine nichteheliche Lebensgemeinschaft mit großem Altersunterschied der Partner handeln kann.

Bild 6:
Frauen mit und ohne Migrationshintergrund nach Haushaltstyp 2005 (in %)



Quelle: Zuordnungsverfahren
auf Grundlage des Einwohnerregisters

Migrantinnen leben häufiger in Haushalten mit Kindern

Wie schon bei den Haushaltskonstellationen erkennbar, leben Migrantinnen sehr viel häufiger als deutsche Frauen mit Kindern in einem Haushalt. Bei Migrantenfrauen liegt der Anteil bei 39 %, bei den deutschen Frauen ist er mit 21 % nur annähernd halb so groß. Ähnliche Unterschiede bestehen auch bei den männlichen Einwohnern. 33 % der Männer mit Migrationshintergrund und 19 % der deutschen Männer leben in Haushalten mit Kindern.

♦ Häusliche Gewalt

Krisenintervention bei häuslicher Gewalt

Wenn es um die Lebenslagen von Frauen geht, so kann das Thema Gewalt gegen Frauen nicht ausgeklammert werden. Der Arbeitskreis „Prävention, Schutz und Hilfe bei häuslicher Gewalt“ [3] hat ein Kriseninterventionsverfahren in Wiesbaden etabliert, bei dem Polizei, Allgemeiner Sozialdienst, die Bewertungsstelle „Frauen helfen Frauen“ und die Frauenhäuser zusammenarbeiten [4]. Das mit dem Kriseninterventionsverfahren verbundene Meldewesen liefert Angaben zum Umfang von häuslicher Gewalt [5]. In fast allen Fällen handelt es sich um den Straftatbestand der Körperverletzung, häufig verbunden mit Bedrohung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Beleidigung, Erpressung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung [6].

Übersicht 2:
Fälle häuslicher Gewalt 2000 bis 2005

		2000/1	2002	2003	2004	2005	insg.
Gemeldete Fälle	**abs.**	**338**	**255**	**399**	**338**	**316**	**1.646**
darunter							
mit Kind(ern)	abs.	162	115	192	177	166	812
	%	48	45	48	52	53	49
Bearbeitete Fälle	**abs.**	**281**	**232**	**328**	**299**	**266**	**1.406**
	%	83	91	82	88	83	85

Quelle: Simmel-Joachim, M: Intervention bei häuslicher Gewalt; Auswertungen 2004 und 2005

Über 300 Fälle häuslicher Gewalt pro Jahr

Seit Einführung der Krisenintervention im März 2000 sind insgesamt 1.646 Fälle häuslicher Gewalt von der Polizei gemeldet worden. Die Opfer sind fast immer Frauen [7], in etwa der

[3] Der AK setzt sich zusammen aus Vertretern/innen der Frauenhäuser, der Frauenhilfeeinrichtungen und -beratungsstellen, des Amtes für Soziale Arbeit, dem Kinderschutzbund, dem Institut für Beratung und Therapie, der FH, FB Sozialwesen, dem Frauenreferat, der Polizei und der Staatsanwaltschaft.

[4] Wenn die Polizei bei einem Einsatz Hinweise auf häusliche Gewalt hat, wird Strafanzeige gestellt. Die Anzeige wird an den Allgemeinen Sozialdienst und die zuständigen regionalen Abteilungen weitergeleitet. Die zuständigen Sozialarbeiter/innen sollen dann möglichst schnell persönlichen Kontakt zu den betroffenen Frauen aufnehmen und Beratungs- und Hilfemöglichkeiten anbieten.

[5] Das Datenmaterial ist jedoch nicht immer statistisch exakt und schwankend in seiner Zuverlässigkeit.

[6] vgl. Simmel-Joachim, M.: Interventionen bei häuslicher Gewalt, April 2004, S. 3

[7] 2002 war ein Mann das Opfer, 2003 wurden 9 Männer und 4 Kinder als Opfer registriert, vgl. ebenda

Hälfte der Fälle sind Kinder involviert. Von den durch die Polizei gemeldeten Fällen werden im Durchschnitt 85 % vom Sozialdienst durch Kontaktaufnahme zu den Frauen bearbeitet, bei ca. 15 % gelingt die Kontaktaufnahme nicht.

♦ Wohnstandorte und Wohndauer

Unterschiedlicher Frauenanteil in den Ortsbezirken

52,3 % der Einwohner/innen Wiesbadens sind Frauen. In einzelnen Ortsbezirken weicht der Frauenanteil jedoch von diesem Durchschnittswert ab. In den Ortsbezirken Mitte, Westend/Bleichstraße, Frauenstein, den östlichen Vororten Medenbach und Breckenheim sowie in AKK leben weniger Frauen als im städtischen Durchschnitt. In Nordost, Klarenthal, Sonnenberg und Bierstadt ist der Anteil der weiblichen Bewohner hingegen größer.

Übersicht 3:
Frauen nach Ortsbezirken 2005

Ortsbezirk	Insgesamt	Frauen	
		abs.	in %
Mitte	21.147	10.620	50,2
Nordost	22.268	12.324	**55,3**
Südost	18.816	10.032	53,3
Rheingauviertel, Hollerborn	19.339	10.138	52,4
Klarenthal	9.829	5.381	**54,7**
Westend, Bleichstraße	16.286	5.202	50,4
Sonnenberg	7.907	4.314	**54,6**
Bierstadt	12.368	6.684	**54,0**
Erbenheim	9.076	4.691	51,7
Biebrich	36.855	19.388	52,6
Dotzheim	25.880	13.609	52,6
Rambach	2.282	1.194	52,3
Heßloch	735	380	51,7
Kloppenheim	2.255	1.159	51,4
Igstadt	2.136	1.101	51,5
Nordenstadt	1.989	4.077	51,0
Delkenheim	5.028	2.572	51,2
Schierstein	9.969	5.221	52,4
Frauenstein	2.367	1.205	50,9
Naurod	4.469	2.335	52,2
Auringen	3.260	1.709	52,4
Medenbach	2.602	1.310	50,3
Breckenheim	3.490	1.778	50,9
Amöneburg	1.403	713	50,8
Kastel	12.177	6.083	50,0
Kostheim	13.693	6.919	50,5
Wiesbaden insgesamt	**273.626**	**143.139**	**52,3**

fett = überdurchschnittlicher Frauenanteil
unterstrichen = unterdurchschnittlicher Frauenanteil

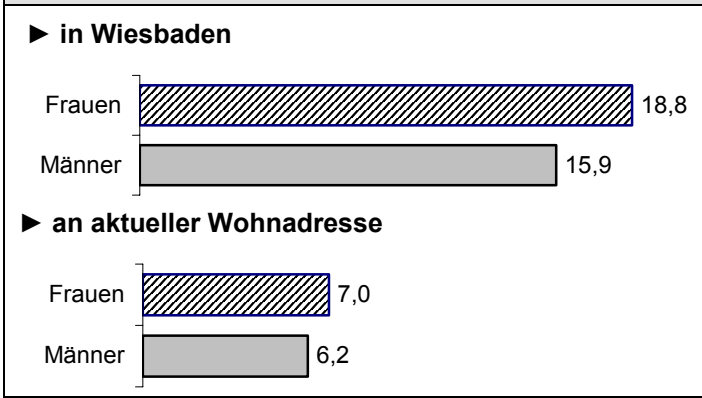
Quelle: Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“

Dies kann jedoch nicht als ein Indiz dafür gewertet werden, dass es sich bei Letzteren um frauenfreundliche Stadtgebiete handelt und die erstgenannten Ortsteile eher ungünstige Wohn- und Lebensbedingungen für Frauen aufweisen. Die Unterschiede sind vielmehr Resultat der altersstrukturellen und nationalitätenspezifischen Zusammensetzung der Ortsteilbevölkerung. In den Ortsbezirken mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil ist zugleich auch der Anteil älterer Menschen - bei denen es sich mehrheitlich um Frauen handelt - höher als im städtischen Durchschnitt. Dies ist u. a. auf die in diesen Gebieten vorhandenen Alten- und Pflegeheime sowie Altenwohnanlagen zurückzuführen. Die meisten Ortsbezirke mit einem geringeren Frauenanteil an der Wohnbevölkerung weisen zugleich einen überdurchschnittlich hohen Ausländeranteil auf. Insbesondere bei Ausländern der 1. Generation sowie den jüngeren Einwanderern ist der Männeranteil in der Regel größer.

Frauen haben eine längere Wohndauer als Männer

Frauen haben im Vergleich zu Männern eine engere Bindung an Wiesbaden als Wohnort, denn sie wohnen im Durchschnitt länger hier [8]. Auch ihre mittlere Wohndauer [9] an der aktuellen Wohnadresse ist etwas länger als die von Männern.

Bild 7:
Mittlere Wohndauer von Frauen und Männern 2004 (in Jahren)



Quelle: Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“

[8] vgl. Simon, K.-H.: Wohndauer im Wandel, Stadtbeobachtung aktuell 31/2005, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

[9] Die mittlere Wohndauer ist der Median. Er gibt an, seit wie vielen Jahren die Hälfte der Frauen und Männer schon in Wiesbaden bzw. der jetzigen Wohnadresse wohnt.

Die Hälfte der Wiesbadenerinnen wohnt 7 Jahre an dem jetzigen Wohnstandort, die Hälfte der männlichen Einwohner hingegen 6,2 Jahre. Größer sind die Unterschiede jedoch bei der mittleren Wohndauer in Wiesbaden, die bei Frauen 18,8 Jahre beträgt und bei den Männern mit 15,9 Jahren fast 3 Jahre geringer ist (vgl. Bild 7).

Fehlende Informationen zu den Wohnbedingungen

Um die Wohnsituation von Frauen näher charakterisieren zu können, wären vor allem Angaben zur Wohnungsgröße, zur Ausstattung der Wohnung und zum Mietpreis interessant - diese liegen aber nicht vor. Vorhanden sind jedoch Daten, die Hinweise zur Nachfrage von Frauen nach Sozialwohnungen und zum Wohngeldbezug von Frauen geben und zwar für diejenigen, die allein leben und allein erziehend sind.

Bewerberinnen für Sozialwohnungen

Von den rund 2.800 Haushalten, die Ende 2005 bei der Wohnungsagentur als Bewerber für eine Sozialwohnung gemeldet sind, sind ca. 40 % Ein-Personen-Haushalte und 11 % Haushalte Alleinerziehender. Wenn diese Befunde zu der Gesamtzahl dieser Haushalte ins Verhältnis gesetzt werden, dann zeigt sich, dass eine von 100 allein lebenden und 6 von 100 allein erziehenden Frauen in Wiesbaden über die Wohnungsagentur nach einer geeigneten Wohnung sucht. Bei den allein stehenden Männern sind es hingegen 2 und bei den (wenigen) männlichen Alleinerziehenden 3 von 100, die auf der Bewerberliste der Wohnungsagentur stehen.

Übersicht 4:
Wohnungssuchende und Wohngeld beziehende Ein-Personen- und Alleinerziehenden-Haushalte 2005

Von 100 Haushalten sind …	Ein-Personen-Haushalte		Alleinerziehende	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Wohnungsbewerber	1	2	6	3
Wohngeldempfänger	6	5	9	6

Quelle: Wohnungsagentur Wiesbaden, Sozialamt

Wohngeldempfängerinnen

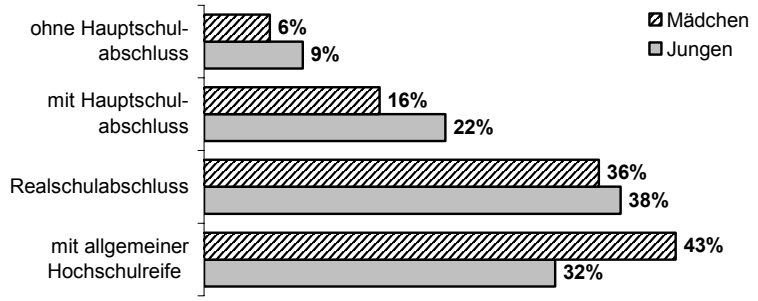
Wie die Inanspruchnahme der Wohnungsagentur ist auch der Bezug von Wohngeld ein Hinweis darauf, dass die Betroffenen aufgrund ihrer ökonomischen Lage nicht aus eigener Kraft am Wohnungsmarkt bestehen können, sondern auf staatliche

(Finanz-)Hilfen angewiesen sind. Wohngeld [10] erhalten Ende 2004 knapp 6.000 Haushalte in Wiesbaden; 55 % sind Ein-Personen-Haushalte und 9 % Haushalte Alleinerziehender. Unterschieden nach Geschlecht und bezogen auf die Gesamtheit dieser Haushalte bedeutet dies, dass 6 von 100 allein lebenden und 9 von 100 allein erziehenden Frauen Wohngeld beziehen - bei den entsprechenden Haushalten mit männlichem Haushaltsvorstand ist der Anteil der Wohngeldempfänger jeweils geringer.

♦ Schulische Bildung und Erwachsenenbildung

Zum Bildungsniveau und der schulischen Qualifikation der Wiesbadener Frauen lassen sich keine Aussagen treffen - in der amtlichen Statistik wird das Merkmal Bildung nicht erfasst. Verfügbar sind jedoch Angaben zu den Bildungsabschlüssen der Schulentlassenen aus den allgemein bildenden Schulen in Wiesbaden, die Aufschluss über die Formalbildung der jungen Frauen und Männer geben.

Bild 8:
Schulentlassene nach Geschlecht und Abschluss 2004



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Bessere Schulabschlüsse bei jungen Frauen vorhanden

Von den rund 2.600 Schulabgängern/innen aus allgemein bildenden Schulen sind die Hälfte Mädchen/junge Frauen (49,8 %), die im Durchschnitt höhere Abschlüsse vorweisen können als ihre männlichen Altersgenossen. 43 % der jungen

[10] Dabei handelt es sich um das so genannte spitzberechnete oder Tabellen-Wohngeld. Empfänger/innen von pauschaliertem Wohngeld, das an den Bezug von Sozialhilfe geknüpft ist, sind hier nicht berücksichtigt.

Frauen gehen mit einem Abiturzeugnis in der Tasche von der Schule ab und 36 % haben die mittlere Reife. Rund ein Fünftel der Schulabgängerinnen verfügt mit einem Hauptschulabschluss bzw. gar keinem Schulabschluss über eine geringe Formalbildung.

Große Unterschiede bei deutschen und ausländischen Mädchen

Bei den Schulabgängerinnen bestehen jedoch erhebliche Bildungsunterschiede, wenn nach ihrer Herkunft differenziert wird. Ausländische Mädchen - ca. 10 % der Schulabgängerinnen - haben im Vergleich zu ihren deutschen Mitschülerinnen sehr viel häufiger gar keinen Abschluss oder nur einen Hauptschulabschluss und sehr viel seltener die Hochschulreife [11].

Übersicht 5:
Teilnehmer/innen an Kursen / Lehrgängen der Erwachsenenbildung 2004

	VHS Wiesbaden		VHS AKK		VBW Bierstadt		VBW NED 1)		VBW Klarenthal		VBS Schierstein	
	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen	Insg.	Frauen
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Insgesamt	**31.041**	**75**	**974**	**77**	**2.978**	**81**	**3.119**	**80**	**1.673**	**66**	**1.237**	**79**
nach Programmbereichen												
Gesellschaft, Politik, Umwelt	2.104	63	98	65	161	60	150	57	405	59	45	42
Kultur, Gestalten	5.234	80	95	86	450	88	309	73	267	70	154	100
Gesundheit	9.887	82	344	89	1.737	83	1.674	87	496	72	737	82
Sprachen	10.609	72	303	68	609	74	646	77	425	63	252	73
Arbeit, Beruf	2.979	62	134	72	21	62	340	63	80	60	49	39
Grundbildung, Schulabschluss	228	66	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

1) Nordenstadt-Erbenheim-Delkenheim

Quelle: Deutscher Volkshochschulverband 2003

Frauen nehmen häufiger Angebote der Erwachsenenbildung in Anspruch

Die überdurchschnittlich hohe Teilnahme von Frauen an der Erwachsenenbildung lässt sich an der Nutzung der Angebote der kommunalen Wiesbadener Weiterbildungseinrichtungen ablesen. Im Jahr 2004 sind von den rund 1.000 Wiesbadenern/innen, die an Kursen und Lehrgängen der VHS und den Volksbildungswerken teilnehmen, drei Viertel Frauen. Einzelne Programmbereiche wie Gesundheit, Kultur und Gestalten werden von Frauen in noch stärkerem Maße besucht.

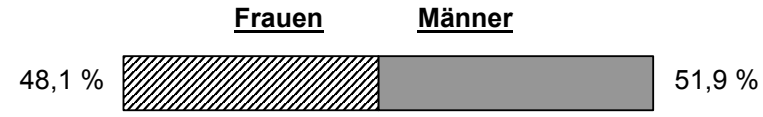
[11] vgl. Hock, B. Härle, J. u. a.: Gleiche Bildungschancen für alle? Sozialbericht zur Bildungsbeteiligung in Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung, Einwohner- und Integrationsamt, Schuldezernat, 2005

♦ Frauenerwerbstätigkeit, berufliche Qualifikation und Arbeitslosigkeit

Beschäftigte Frauen am Wohnort Wiesbaden

2004 sind knapp die Hälfte (48 %) der etwa 90.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, die in der Landeshauptstadt leben, Frauen.

Bild 9:
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2004



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Frauenerwerbsquote ist niedriger als Männererwerbsquote

Doch nicht nur der Anteil der erwerbstätigen Frauen ist geringer als der der Männer. Auch die Frauenerwerbsquote, die Auskunft darüber gibt, wie viele Frauen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre) tatsächlich erwerbstätig sind, ist niedriger als die Männerquote und macht deutlich, dass Frauen - in den meisten Fällen aufgrund familiärer Pflichten - nicht in gleichem Maße ins Erwerbsleben eingebunden sind. Von 1.000 erwerbsfähigen Wiesbadenerinnen gehen 480 einer Erwerbstätigkeit nach, bei den Männern sind es 536 von 1.000.

Übersicht 6:
Frauen- und Männererwerbsquoten 1997 bis 2004

Jahr	Von 1.000 Einwohnern/innen zwischen 18 und 65 Jahren sind erwerbstätig …	
	Frauen	Männer
2004	480	536
2003	489	550
2002	496	565
2001	497	568
2000	491	563
1999	481	547
1998	477	537
1997	481	539

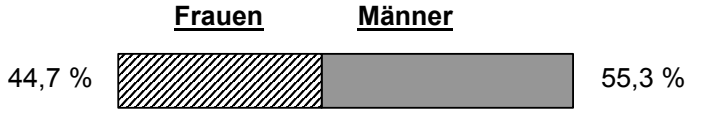
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

Die Entwicklung der Erwerbsquoten in den letzten Jahren ist nach einem Anstieg Ende der 90er Jahre seit 2001 von rückläufigen Tendenzen gekennzeichnet - bei Männern noch stärker als bei Frauen - und verweist damit auf aktuell schlechtere Beschäftigungsbedingungen.

Frauenarbeitslosenquote ist etwas niedriger

Die schlechtere Arbeitsmarktlage lässt sich aber vor allem an der Arbeitslosigkeit ablesen. Im Dezember 2005 sind 16.808 Einwohner/innen arbeitslos, rund 7.500 (45 %) sind Frauen. Dass Frauen insgesamt in geringerem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind als männliche Erwerbspersonen zeigt sich vor allem an der Arbeitslosenquote. Sie beträgt 12,5 % bei den Frauen und 14,9 % bei den Männern.

Bild 10:
Arbeitslose Männer und Frauen Dezember 2005



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Rund 72 % der Arbeitslosen sind dem so genannten Rechtskreis des SGB II zugeordnet [12], und 28 % gehören dem Rechtskreis des SGB III [13]. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Zuordnung zu den beiden Gruppen von Leistungsbeziehern/innen bestehen kaum [14].

Beschäftigte Frauen am Arbeitsort Wiesbaden

Nachdem die Erwerbstätigkeit und die Arbeitslosigkeit von Frauen, die in Wiesbaden wohnen, dargestellt wurden, soll nun der Blick auf den Wiesbadener Arbeitsmarkt und seine Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen gerichtet werden. Welche Branchen und Berufsbereiche stehen Frauen zur Verfügung? Welche schulischen und beruflichen Qualifikationen

[12] Es handelt sich dabei um Arbeitslose, die Leistungen aus der Grundsicherung, das so genannte Arbeitslosengeld II, beziehen (z. B. Arbeitslose, die länger als 1 Jahr arbeitslos sind und erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger).

[13] Arbeitslose, die Arbeitslosengeld erhalten (weniger als 1 Jahr arbeitslos) und auch solche, die keinen Anspruch auf Leistungen haben.

[14] Weitere Angaben zur Struktur der Arbeitslosen und zu geschlechtsspezifischen Unterschieden lassen sich aufgrund der veränderten Rechtsgrundlage durch „Hartz IV“ und den z. Z. noch vorhandenen Datenlücken in der Arbeitslosenstatistik nicht machen.

sind gefordert und wie stellt sich das Verhältnis von Voll- und Teilzeitbeschäftigung dar?

48 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Wiesbaden arbeiten, sind Frauen

Rund drei Viertel der 163.300 Personen, die in Wiesbaden als ihrem Arbeitsort einer Erwerbstätigkeit nachgehen, sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, ca. 17 % sind Gewerbetreibende, 8 % Beamtinnen und Beamte und 9 % sind geringfügig Beschäftigte. 58.452 und damit knapp die Hälfte der 121.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wiesbaden sind Frauen. Die überwiegende Mehrheit (71 %) ist im Dienstleistungsbereich (u. a. Versicherungs- und Kredit-Gewerbe, öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung) und ca. 20 % sind in den Branchen Handel, Gastgewerbe, Verkehr und Nachrichtenübermittlung tätig. Lediglich 8 % der Frauen arbeitet im Produzierenden Gewerbe und eine verschwindende Minderheit von nicht einmal 1 % in der Landwirtschaft.

Übersicht 7:
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen und Männer am Arbeitsort nach Berufsgruppen 2004

	Frauen		Männer	
	abs.	%	abs.	%
Fertigungsberufe	2.807	4,8	16.203	25,8
Technische Berufe	1.501	2,6	6.976	11,1
Dienstleistungsberufe	53.309	91,2	37.968	60,6
darunter				
Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	*22.952*	*39,3*	*15.824*	*25,2*
Gesundheitsberufe	*7.347*	*12,6*	*1.579*	*2,5*
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	*6.643*	*11,4*	*5.415*	*8,6*
Warenkaufleute	*5.550*	*9,5*	*3.810*	*6,1*
Allgemeine Dienstleistungsberufe	*4.736*	*8,1*	*1.970*	*3,1*
Sonstige Arbeitskräfte	835	1,4	1.538	2,5
Insgesamt	**58.452**	**100**	**62.685**	**100**

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

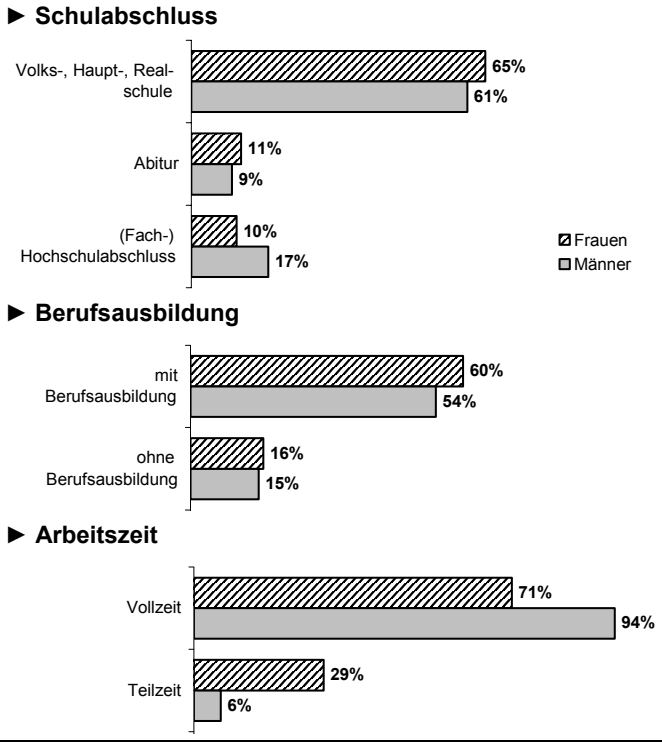
Frauen sind überwiegend in Dienstleistungsberufen tätig

Damit erstreckt sich das Gros der Frauenerwerbstätigkeit in Wiesbaden auf ein relativ begrenztes Berufsspektrum. 91 % der von Frauen ausgeübten Berufe sind Dienstleistungsberufe;

Frauen sind am häufigsten in Büroberufen beschäftigt

von den männlichen Erwerbstätigen sind hingegen nur 61 % in diesen Berufen beschäftigt. Die größte Bedeutung kommt dabei den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen zu, in denen Frauen in erster Linie als Bürofach- und Bürohilfskräfte tätig sind. Gesundheitsberufe wie Krankenschwester, Masseurin, Krankengymnastin, Sprechstundenhilfe etc. rangieren an 2. Stelle der Frauenberufe, gefolgt von den so genannten Dienstleistungskaufleuten, bei denen es sich u. a. um Bank-, Bausparkassen- und Krankenkassenversicherungsfachleute sowie um Werbefachleute, Makler, Vermittler etc. handelt. Eine weitere Frauendomäne sind Verkaufsberufe und allgemeine Dienstleistungsberufe wie Friseurin, Kosmetikerin und Kellnerin, das Gaststätten- und Hotelwesen sowie Reinigungsberufe.

Bild 11:
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Frauen und Männer 2004 nach …



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt;
Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit

Berufliche und schulische Qualifikation der Beschäftigten

Was die schulische und berufliche Qualifikation der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen betrifft, so verfügt die Mehrheit (65 %) über einen unteren und mittleren Schulabschluss, 11 % haben Abitur und 10 % einen (Fach-)Hochschulabschluss (vgl. Bild 11). Ihre Formalbildung unterscheidet sich mit Ausnahme eines etwas höheren Anteils männlicher (Fach-)Hochschulabsolventen kaum von der der Männer. 60 % der Frauen und 54 % der Männer haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, während die Anteile derjenigen ohne berufliche Qualifikation mit 15 % bzw. 16 % bei beiden Geschlechtern ähnlich groß sind.

Rund 30 % der Frauen arbeiten in Teilzeit

Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen hingegen beim zeitlichen Umfang der Berufsausübung. 29 % der Frauen gehen einer Teilzeittätigkeit nach und 71 % sind Vollzeit beschäftigt; die Teilzeittätigkeit bei Männern ist hingegen die Ausnahme.

Geringfügige Beschäftigungen werden mehrheitlich von Frauen ausgeübt

Ein Spezifikum der Frauenerwerbstätigkeit ist nicht nur die vorwiegende Beschäftigung in Dienstleistungsberufen und die vermehrte Teilzeittätigkeit, sondern auch die häufigere Ausübung von geringfügig entlohnten Beschäftigungen, den so genannten 400 €-Jobs. 67 % der knapp 15.000 geringfügig Beschäftigten in Wiesbaden sind Frauen, die fast ausschließlich im Dienstleistungsbereich arbeiten, so im Bereich der Verwaltung und Vermittlung von Wohnungen und Grundstücken, bei der Erbringung von Dienstleistungen bei Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatern, Architekten und Ingenieuren, im (Einzel-)Handel oder im Gesundheitswesen, im Bereich sonstiger öffentlicher Dienstleistungen und im Gebäudereinigerhandwerk.

♦ Sozialhilfe und Grundsicherung

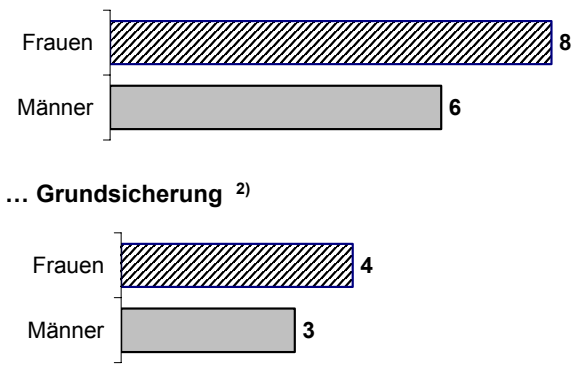
Frauen sind häufiger auf Sozialhilfe angewiesen

Die Einkommenssituation von Frauen in Wiesbaden lässt sich in Ermangelung von Daten nicht abbilden. Einzig die Inanspruchnahme staatlicher Transferleistungen, wie Sozialhilfe und Grundsicherung, ist dokumentiert, die Hinweise auf die ökonomische Benachteiligung geben. 2004 [15] erhalten 20.600

[15] Die Auswertung bezieht sich auf die Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen.

Einwohner/innen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU), davon sind rund 38 % Kinder und Jugendliche.

Bild 12:
Von 100 Einwohner/innen erhalten 2004 …



1) 18- bis 64-Jährige
2) 65-Jährige und Ältere
Quelle: Statistikdatensatz Sozialhilfe „PROSOZ“

Von den rund 12.800 erwachsenen Sozialhilfeempfängern/-innen sind knapp 60 % Frauen. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung der 18- bis 64-Jährigen sind 8 von 100 Frauen auf Sozialhilfe angewiesen, bei den Männern sind es 6 von 100.

Frauen erhalten häufiger Grundsicherungsleistungen

Diejenigen, die aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind und deren Renteneinkommen zum Leben nicht ausreicht, haben Anspruch auf Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz. Die Mehrheit dieser Leistungsempfänger/innen ist 65 Jahre und älter. Auch bei diesem Personenkreis überwiegen mit rund 60 % die Frauen. 4 von 100 der 65-jährigen und älteren Frauen erhalten die Grundsicherung (Männer: 3 von 100).

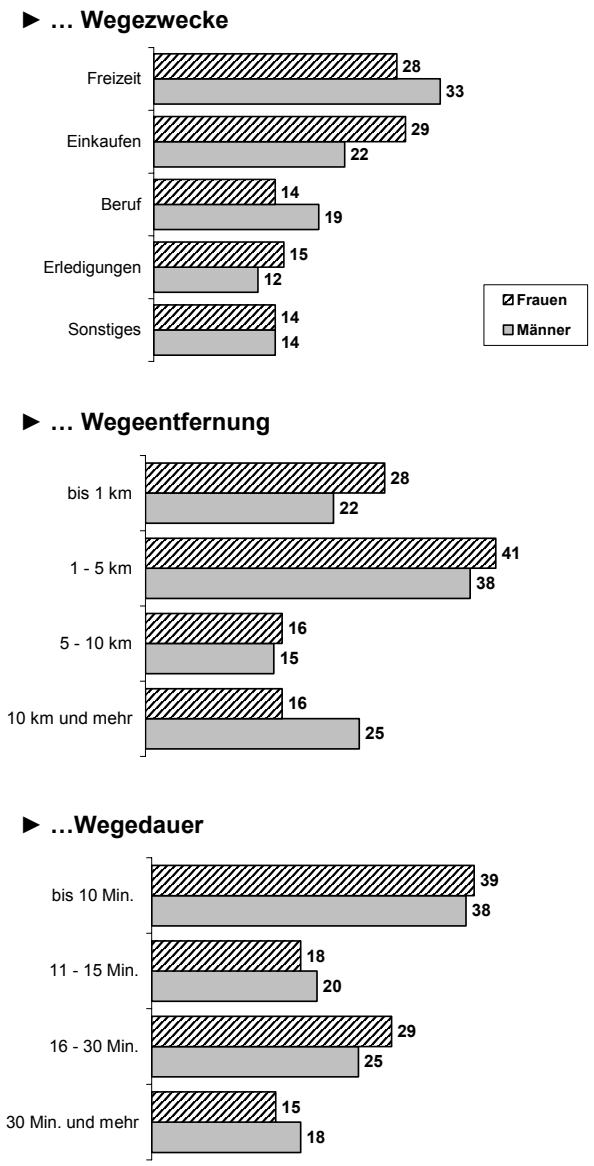
♦ Mobilität und Verkehrsverhalten

Geschlechtspezifische Unterschiede bei Mobilität und Verkehrsverhalten vorhanden

Die Wiesbadener Frauen sind etwas immobiler als die männlichen Einwohner, sie besitzen häufiger keinen Führerschein, können seltener über ein Auto verfügen, haben häufiger kein Fahrrad und legen ihre Wege öfter zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück - dies sind kurz gefasst die Ergebnisse

der repräsentativen KONTIV-Studie [16] von 2002, die die mehr oder weniger bekannten Unterschiede des geschlechtsspezifischen Mobilitäts- und Verkehrsverhaltens bestätigen.

Bild 13:
Mobilität von Frauen und Männern 2002 (in %)



Quelle: KONTIV 2002

[16] KONTIV steht für kontinuierliche Erhebung zum Verkehrsverhalten; vgl. ausführlich: Brennecke, J., Butz, D.: Daten zum Verkehrsverhalten der Wiesbadener Bevölkerung, Stadtanalyse Nr. 18, 2005, Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung

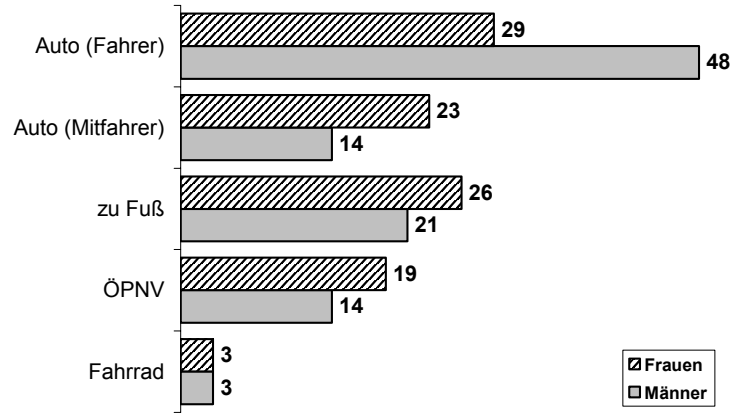
An einem „durchschnittlichen Tag“ verlassen 84 % der Wiesbadener Frauen das Haus; bei den Männern liegt der entsprechende Anteil bei 89 %. Die Wege, die Frauen zurücklegen, dienen in erster Linie dem Einkaufen, der Freizeit und privaten Erledigungen. Berufstätigkeit rangiert bei Frauen als Wegezweck an 4. Stelle. Für die männliche Bevölkerung haben demgegenüber Freizeit- sowie Berufswege eine größere, Einkaufswege eine geringere Bedeutung (vgl. Bild 13).

Was die zurückgelegten Wegestrecken betrifft, so gehen mehr als die Hälfte der Wege über eine kurze bis mittlere Distanz. Ca. 70 % der Wege, die Frauen zurücklegen und 60 % der Wege von Männern enden in der Regel nach 5 km. Während es bei den Wegestrecken von 5 bis 10 km kaum geschlechtsspezifische Unterscheide gibt, bestehen sie bei größeren Entfernungen. So sind 16 % der Wege von Frauen, aber immerhin 25 % der Wege von Männern länger als 10 km. Hinsichtlich der Wegedauer sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern gering. Für ca. 60 % der zurück gelegten Wege werden nicht mehr als 15 Minuten benötigt; dies gilt für Frauen und Männer gleichermaßen.

Das Hauptverkehrsmittel ist das Auto

Das Hauptverkehrsmittel stellt für beide Geschlechter das Auto dar, wobei der Anteil der Auto (mit-)fahrenden Frauen mit ca. 52 % niedriger ist als der der Männer (62 %).

Bild 14:
Hauptverkehrsmittel von Frauen und Männern (in %)

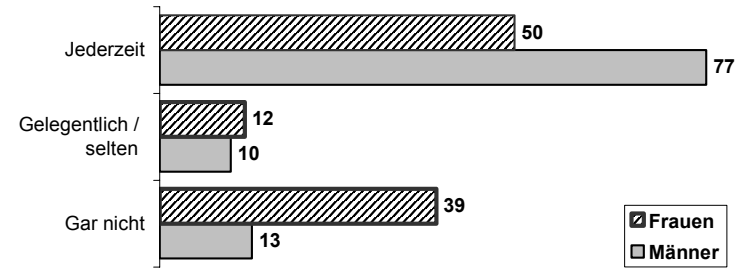


Quelle: KONTIV 2002

Doch während Frauen etwa je zur Hälfte selbst Auto fahren und im Auto mitfahren, sind die Männer überwiegend Selbst- und deutlich seltener Beifahrer. Frauen sind darüber hinaus häufiger mit dem ÖPNV oder zu Fuß unterwegs. Das Fahrrad hingegen hat für beide Geschlechter als Verkehrsmittel eine sehr geringe Bedeutung.

Wie schon die geschlechtsspezifischen Unterschiede zu Art und Umfang der Pkw-Nutzung vermuten lassen, ist die Verfügbarkeit über ein Auto bei Frauen eingeschränkter als bei Männern.

Bild 15:
Verfügung über ein Auto (als Fahrer/in) (in %)



Quelle: KONTIV 2002

Fast 40 % der Wiesbadenerinnen können über kein Auto verfügen, mehrheitlich deshalb, weil sie keinen Führerschein besitzen. Ca. der Hälfte der Frauen steht jederzeit ein Auto zur Verfügung und 12 % können gelegentlich auf einen fahrbaren Untersatz zurückgreifen.

♦ FAZIT

Die Lebenslagen von Frauen in Wiesbaden lassen sich zusammengefasst wie folgt charakterisieren:

- Frauen stellen mit 52 % gut die Hälfte der Wiesbadener Bevölkerung dar. Bei den 75-Jährigen und Älteren ist der Frauenanteil mit 67 % deutlich höher.
- 28 % der Frauen leben in Ein-Personen-Haushalten, 20 % leben zusammen mit ihrem Ehemann in einem Zwei-Personen-Haushalt und ebenfalls 20 % in einer erweiterten Kernfamilie.

- 30 % der Wiesbadener Frauen haben einen Migrationshintergrund. Besonders große Unterschiede zwischen deutschen Frauen und Migrantinnen bestehen bei den Haushaltsformen; so leben 39 % der Migrantinnen, aber nur 21 % der deutschen Frauen in Haushalten mit Kindern.
- 1.600 Frauen in Wiesbaden sind seit März 2000 Opfer häuslicher Gewalt geworden.
- Weibliche Schulentlassene haben im Durchschnitt bessere Schulabschlüsse als ihre männlichen Altersgenossen.
- Frauen nehmen häufiger Angebote der Erwachsenenbildung in Anspruch.
- Frauen sind in geringerem Maße als Männer ins Erwerbsleben eingebunden. Sie sind aber auch in geringerem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen.
- Knapp die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wiesbaden sind Frauen. 90 % von ihnen sind in Dienstleistungsberufen beschäftigt.
- Rund 30 % aller erwerbstätigen Frauen gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach.
- 400-€-Jobs werden überwiegend von Frauen ausgeübt.
- Frauen sind häufiger als Männer auf Sozialhilfe und auf Leistungen nach dem Grundsicherungsgesetz angewiesen.
- Frauen sind etwas immobiler als Männer, sie besitzen häufiger keinen Führerschein, können seltener über ein Auto verfügen und legen ihre Wege öfter zu Fuß und mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurück.

Bearbeiterin: Barbara Lettko

Stadtbeobachtung aktuell ...

1	Arbeitslosigkeit in Wiesbaden Innenstadtbewohner besonders betroffen	vergriffen (März	1996)
2	Die Nutzung der Wiesbadener Stadtgebietsfläche	(April	1996)
3	Entwicklung des Verarbeitenden Gewerbes in Wiesbaden	(März	1997)
4	Das Gewerbe in Wiesbaden - Branchen und Branchenstandorte	(Sept.	1997)
5	Kleinräumige Informationen zur Arbeitslosigkeit in Wiesbaden	(Nov.	1997)
6	Stadt-Umland-Wanderungen in den 90er Jahren	(März	1998)
7	Entwicklung u. Struktur der Berufspendlerbewegungen von und nach Wiesbaden seit 1992	(Sept.	1998)
8	Die Wohn- u. Aufenthaltsdauer von AusländerInnen in Wiesbaden	(Sept.	1998)
9	Die Wiesbadener Stadtverwaltung im Urteil der BürgerInnen	(März	1999)
10	Stadtbahn, Dernsches Gelände und Lokale Agenda auf dem Prüfstand	(März	1999)
11	Der Wirtschaftsstandort Wiesbaden im Urteil der BürgerInnen	(März	1999)
12	BürgerInnenbeteiligung und Informationsarbeit	(April	1999)
13	Pol. Konstellationen und pol. FunktionsträgerInnen in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April	1999)
14	Gesellschaftliche Problemstellungen und Lösungskompetenz der Parteien in der Wahrnehmung der WiesbadenerInnen	(April	1999)
15	Sportorientierte Freizeitaktivitäten in Wiesbaden	(April	1999)
16	Stadtgestaltung und Stadtentwicklung - Wahrgenommene Defizite und zukünftige Aufgabenfelder aus der Sicht der WiesbadenerInnen	(April	1999)
17	BriefwählerInnen und Briefwahlverhalten in Wiesbaden	(Mai	1999)
18	Wiesbadener Kultur im regionalen Städtevergleich	(Juli	1999)
19	AussiedlerInnen in Wiesbaden	(Okt.	1999)
20	WiesbadenerInnen in Sportvereinen und Betriebssportgemeinschaften	(Nov.	1999)
21	Folklore im Garten im echten Jugend-Test - Ergebnisse der BesucherInnen-Befragung	(Dez.	2000)
22	Das Friedhofswesen auf dem Prüfstand - Umfrageergebnisse zur Bürgerfreundlichkeit	(Jan.	2001)
23	Bekanntheitsgrad und Beurteilung der frauenspezifischen Einrichtungen und Angebote in Wiesbaden	(Juli	2001)
24	Sozio-demographischer Strukturwandel in der Wiesbadener Innenstadt	(Dez.	2002)
25	Wiesbadener Online - Internetnutzung und Perspektiven für E-Government in der Wiesbadener Bevölkerung	(Juni	2003)
26	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil I: Ergebnisse der Erwachsenenbefragung	(Juli	2003)
27	Sportverhalten der Wiesbadener Bevölkerung Teil II: Ergebnisse der Kinder- und Jugendbefragung	(Juli	2003)
28	Die Wiesbadener Stadtverwaltung und ihre Kunden	(Jan.	2004)
29	Beteiligung als Teil der Bürgerfreundlichkeit planender Verwaltungsbereiche Wiesbadens	(Aug.	2004)
30	Das Zusammenleben von Deutschen und Ausländern aus der Sicht der Wiesbadener Bürger	(Juli	2004)
31	Wohndauer im Wandel Veränderungen in Wiesbaden von 1997 bis 2004	(Dez.	2005)
32	Das Heiratsverhalten von Wiesbadenern ausländischer Herkunft	(Jan.	2006)
33	Berufspendler von und nach Wiesbaden	(Feb.	2006)
34	Frauen in Wiesbaden Daten und Fakten zu ihren Lebenslagen	(März	2006)

Publikationsbezug ist kostenfrei
Aktuelle Hefte sind im Internet abrufbar www.wiesbaden.de/statistik

Amt für Wahlen, Statistik und Stadtforschung,
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden
☎ 06 11/31-25 83, FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de

INFORMATION
› daten › analyse › beratung › statistik ›